

tischen, bez. der Friedhofsgemeinde gehört, ist nachweislich bereits seit dem Jahre 1735 vorhanden. Er wurde 1883 erweitert und steht in Verbindung mit einem für Glieder der von Schönberg'schen Familie aus den Mitteln des Kirchenpatrons Hans Eberhard von Schönberg zu gleicher Zeit neu angelegten Begräbnisplatz.⁵⁴⁾ Auf ihm erhebt sich die 1883 durch Sup. Dr. Richter-Freiberg eingeweihte Parentationshalle, die ein vom Landfuhrmann Kaspar Drechsel in Neuhausen 1663 gestiftetes, 1883 restauriertes, ca. 3 m hohes geschnitztes und bemaltes Kreuzifix schmückt⁵⁵⁾. — Die Pestzeit des 17. Jahrhunderts ließ auch einen besonderen „Siechgottesacker“ entstehen; dieser wurde später zum Kirchschullehre geschlagen und 1873 an den Dampfbrauereibesitzer D. Glöckner zur Erbauung seiner Dampfbrauerei verkauft.

In Dittersbach begegnet uns, und zwar nur für die ca. 200 Bewohner von Oberdittersbach, seit dem 15. April 1661 ein eigener Friedhof, mit einem sehr alten, nur im Gebirge bekannten sogenannten Abdankungshäuschen, welches dem Geistlichen Schutz vor den oft sehr großen Unbilden der Witterung gewährt, während die Leidtragenden vor demselben sich aufzustellen pflegen. Auf diesem Gottesacker wurden ebenso die ersten Bewohner aus dem bei Heidersdorf gelegenen Teile von Niederseiffenbach beigesetzt. Die übrigen Verstorbenen brachte man aus diesem Orte nach Seiffen, bis 1675 für die Bewohner der churfürstlichen Seite von Niederseiffenbach ein eigener Friedhof angelegt wurde; hingegen beerdigten die Einwohner auf der Pürschensteiner (herrschaftlichen) Seite des Ortes zunächst ihre Toten nach Neuhausen und seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ebenfalls nach Niederseiffenbach. Hier wurde im Sommer 1892 eine ca. 200 Personen fassende Parentationshalle erbaut, zu deren Herstellung das Hohe Ev.-Luther. Landesconsistorium eine namhafte Unterstützung spendete.

Aus Deutscheinsiedel wurden die Leichen anfangs nach dem über 6 km entfernten Neuhausen gebracht, aus Brüderrwiese dagegen nach Seiffen, bis am 29. Dezember 1725 wegen zu hohen Schnees „von denen eigensinnigen Einsiedlern“, wie es das Kirchenbuch vermeldet, „ungeachtet geistlichen und weltlichen Verbots auf ihren eigenmächtig ummauerten Pestacker ohne Klang und Sang, ohne Kirchen- und Schuldiener Andreas Leisters Weib eingescharrt“ ward. „Worauff eine

Inhibition (Verboth aus einem Hochlöblichen Oberconsistorio) erfolgt, ferner keine Leichen dahin zu begraben. Endlich wird es Ihnen völlig abgeschlagen, was sie gesucht, mit dem Befehl, ihre Leichen, wie zuvor, in Neuhausen zu begraben.“ Erst sechs Jahre darauf sah die Gemeinde Einsiedel ihren Wunsch erfüllt. Denn P. Fritzsche schreibt 1734: „Nachdem nun bei meinem Anzug die Gemeinde zu Einsiedel Vorstellung auf das Nachdrücklichste gethan, wie sie ein Spott Ihrer Nachbarn der Böhmen würden, wenn sie dieselben ersuchen müßten, daß sie durch ihre Vorspannung die Leichen nach Neuhausen bringen könnten, so wolten sie lieber den Pfarrer und Schulmeister ihren Weg hinlänglich bezahlen, als ferner in solchen Aergernissen leben.“ Am 15. Oktober 1734 wird daher bei der Beerdigung von J. G. Conrads Töchterlein „der neu auffgerichtete Gottes-Acker zum Einsiedel durch den damaligen Pastorem zu Pürschenstein und Neuhausen nomine (im Namen) des Herrn Ephori auff Hohe Verordnung eingeweiht und nach gehaltenen Betstunde, worin das 37. Cap. Ezechiel verlesen wurde, die erste Leiche christlichem Gebrauch nach beerdiget.“ Auf diesen 1885 erweiterten Friedhof, auf welchem sich ein „Abdankungshäuschen“ und eine Leichenhalle befinden, wurden Anfang des 19. Jahrhunderts auch die Bewohner von Brüderrwiese gewiesen.

Haben diese vier Friedhöfe die betreffenden Friedhofsgemeinden errichtet und unterhalten, so steht den Vertretern derselben, d. h. dem Gemeinderate im Verein mit dem Pfarrer, auch die Verwaltung derselben zu, während dem Kirchenvorstande die Aufsicht obliegt. —

Neben dem Pfarrer fungieren bei den Amtshandlungen und Gottesdiensten noch verschiedene Kirchendiener. Der Kirchschullehrer, welcher den Kirchengesang leitet, — der Organist besorgt zum Teil abwechselnd mit demselben das Orgelspiel — hat auf die Friedhöfe zu Neuhausen und Dittersbach mit den hiesigen, mit Mänteln und Barett bekleideten Chorknaben die Leichen zu begleiten. In Deutscheinsiedel und Niederseiffenbach, wo gleichfalls Chöre von Knaben in derselben Tracht bestehen, thun dies die dortigen Lehrer, welchen ebenso die Leitung der Gottesdienste zufällt. Für die Kirche hier selbst ist neben den Chorknaben zur Unterstützung des Kirchengesanges an Sonntagen, sowie behufs Aufführung von Kirchenmusiken an